Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 15. Juni 1973

8. Jahrgang ● Nr. 116 (1 927)

Preis 2 Kopeken

Für Futter hoher Qualität

Der Rayon Kokpekty im Gebiet Semipalatinsk unterscheidet sich von den anderen vorteilhaft dadurch, daß hier die Heuschläge grün sind, das Gras saftig ist, es viele Überschwemmungswiesen gibt. Den Rayon durchkreuzen viele Flüsse und Flüßchen, die von den Bergen in Richtung des Saisansees laufen. Das alles hat in der Lösung des Futterproblems große Bedeutung.

Gegenwärtig ist in den Sowchosen und Kolchosen des Rayons die Heumahd in vollem Gange. Den Wirtschaften des Rayons steht bevor, 139 000 Tonnen Heu, 19 000 Tonnen Anweikslage, 108 000 Tonnen Maisslage zu beschaffen.

Das höchste Tempo in der Heubeschaffung wird von den Mechanisatoren des Sowchos „Karagandykulski" erzielt, der als Initiator des Gebietswettbewerbs für die Schaffung eines anderthalbjährigen Futtervorrats auftrat. Vorläufig werden in dieser Wirtschaft die Gräser von den natürlichen Heuschlägen geerntet. Jedoch ist es für den Sowchos „Karagandykulski" kennzeichnend, sich nicht blind auf die Natur zu verlassen. Eine große Bedeutung bekommen hier die Aufbesserung der natürlichen Heuschläge, es werden Irrigationsarbeiten geleistet, im Resultat derer 4 500 Hektar Land mit Tauwasser überschwemmt werden. Von dieser Fläche wird man duftendes und nahrhaftes Wiesenheu einbringen. Zu seiner Beschaffung hat man Aggregate für Zwangsbelüftung vorbereitet, was die Möglichkeit gibt, die Gräser schnell auf die nötige Kondition zu bringen. Außerdem werden mehrjährige Gräser und Mais gesät. Schon einige Jahre versorgen sich die Landwirte des Sowchos „Karagandykulski" mit Futter hoher Qualität.

Wie wird nun aber das Futterproblem im ganzen Rayon gelöst?

„Das meiste Heu bekommen wir von den natürlichen Heuschlägen", sagt der Chefagronom der Verwaltung für Landwirtschaft Nikolai Solodski, „aber die erhöhten Aufgaben in der Fleisch- und Milchablieferung an den Staat zwingen uns, der grundlegenden Aufbesserung der Ländereien und den gesäten Gräsern größere Aufmerksamkeit zu schenken."

Leider wurde im Rayon Kokpekty in dieser Richtung noch sehr wenig getan. Es gibt hier insgesamt nur 21 000 Hektar gesäte Gräser (zum Vergleich: allein im Sowchos „Jerkenschilikski", Gebiet Zelinograd, gibt es ihrer 17 000 Hektar) und nur 20 000 Hektar aufgebesserter Ländereien.

Von den mehrjährigen Gräsern sind im Rayon die ertragfähigsten Luzerne und Esparsette, die hauptsächlich als Anweikslage Verwendung finden. Aber bis jetzt ist in den Kolchosen und Sowchosen die Produktion von eigenem Grässersaatgut nicht organisiert. Es wird von den Versuchsstationen eingefahren. Wie der Chefagronom der Verwaltung für Landwirtschaft sagt, macht man sich darüber Gedanken, während es doch aber an der Zeit wäre, praktische Schritte zu unternehmen.

Ich war dieser Tage im Leninkolchos. Diese Wirtschaft zählt zu den stärksten. Nach dem Gespräch mit dem Parteisekretär Iwan Plachuta zu urteilen, ist zur Heumahd alles durchdacht und organisiert: es wurden in den Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsomolzengruppen geschaffen, Mechanisatoren bestimmt, Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet. Jedoch war ich an diesem Tag auf der erweiterten Sitzung des Parteibüros anwesend, zu welcher man alle Feldbaubrigadiere eingeladen hatte. Und hier stellte es sich heraus, daß es noch viele Mißstände gibt: nicht die ganze Heuerntetechnik ist repariert, es fehlen Mäher, Köche. Die Brigadiere streiten bis jetzt, ob man das Heu pressen soll oder nicht. Die mehrjährigen Gräser haben schon Rispen geschossen, also ist es höchste Zeit, sie ohne Versäumung zu mähen und für Anweikslage zu verwenden.

Jedoch ist man in diesem Kolchos und im ganzen Rayon optimistisch gestimmt: man wird die nötigen Tonnen Heu beschaffen. Aber es ist endlich Zeit, auch an die Qualität des Futters zu denken. Nur hochqualitatives Futter kann helfen, die Aufgabe der Überbietung der Volkswirtschaftspläne in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat zu lösen.

E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Semipalatinsk

IM INTERESSE DER ERFÜLLUNG DES VIETNAM-ABKOMMENS

PARIS. (TASS). Ein gemeinsames Kommunique über die Erfüllung des Pariser Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam und der dazu gehörigen Protokolle ist hier unterzeichnet worden.

Die Unterschriften setzten für die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam ihr Vertreter Le duc Tho, Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, für die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam Staatsminister Nguyen van Hieu, für die Regierung der USA der Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Henry Kissinger und für die Regierung der Republik Vietnam der stellvertretende Premierminister Nguyen luu Vien.

In der Präambel wird unterstrichen, daß die strikte Einhaltung und gewissenhafte Erfüllung aller Bestimmungen des Pariser Abkommens und der dazugehörigen Protokolle durch die Unterzeichner auch für die Sicherung des Friedens in Vietnam unerläßlich sind und den Frieden in Indochina und in Südostasien fördern.

Die Seiten legen fest, daß in Übereinstimmung mit Artikel 2 des Vietnam-Abkommens die USA unverzüglich, restlos und endgültig die Aufklärungsflüge über dem Territorium der DRV einstellen. Außerdem werden die USA Operationen zum Entminen von Häfen, der Territorialgewässer und Wasserstraßen der DRV fünf Tage nach der Unterzeichnung des Kommuniques wieder aufnehmen und diese Aktionen nach dreißig Tagen beenden.

Im gemeinsamen Kommunique wird mitgeteilt, daß das Oberkommando der beiden südvietnamesischen Seiten am 14. Juni um 12 Uhr Greenwich-Zeit allen regulären und irregulären Truppen und den Polizeieinheiten auf dem ganzen Territorium Südvietnams den gleichen Befehl erteilen wird — ab 4 Uhr Greenwich-Zeit am 15. Juni 1973 die Waffenruhe streng einzuhalten sowie das Abkommen und die dazugehörigen Protokolle exakt zu erfüllen.

Im Kommunique sind konkret und genau die Formen und Methoden für die strikte Erfüllung der Artikel 2 und 3 des Pariser Abkommens und des Waffenstillstandsprotokolls festgelegt, die die Wiederherstellung friedlicher Lebensbedingungen in Südvietnam sichern.

Die zweiseitigen gemeinsamen Militärkommissionen werden sofort an die Erfüllung ihrer Aufgaben gehen, um die entsprechenden Kontrolzonen für jede der südvietnamesischen Seiten zu bestimmen und über die erforderliche Verlegung von Truppen der beiden südvietnamesischen Seiten in die Stellungen zu beraten, die sie beim Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens am 28. Januar 1973 besetzt hielten.

Erklärung A. A. Tupolews

PARIS. (TASS). Die gemeinsame Arbeit der französischen und sowjetischen Experten, die die Ursachen des Absturzes der Tu-144 in der Schlußphase des Schauflugs ermitteln, wird fortgesetzt, und es kann noch kein Fazit dieser Arbeit gezogen werden, hat der Generalkonstrukteur A. A. Tupolew erklärt. Zur Zeit sind recht umfangreiche Informationen gesammelt worden, die sorgfältig analysiert werden. Leider ist noch immer nicht der automatische Selbstschreiber gefunden worden. Es fehlen auch einige andere für die Untersuchung wichtige Materialien. Es gibt nichtsdestoweniger keinen Zweifel darüber, daß die aufgenommene Arbeit zu Ende geführt wird.

Der Flugzeugkonstrukteur widerlegte kategorisch die Behauptungen der britischen Presse, die von Zeitungen einiger anderer Länder aufgegriffen wurden, daß auch andere Flugzeuge vom Typ Tu-144 abgestürzt waren. „Das sind alles unsinnige Erfindungen, die ihren Autoren keine Ehre machen", erklärte A. A. Tupolew.

Er widerlegte auch die von AFP verbreitete Meldung, daß die Besatzung von der sowjetischen Delegation auf dem Flugsalon le Bourget angewiesen wurde, das Flugprogramm zu ändern. Der Flugplan, sagte er, war schon zuvor bekannt und enthielt keine gefährlichen Elemente.

A. A. Tupolew ehrte das Andenken der mutigen Besatzung der Tu-144 und gab der Zuversicht Ausdruck, daß das Geschehene die weitere Realisierung des Programms zum Bau von Überschallflugzeugen in der Sowjetunion nicht hindern wird.

Initiative unterstützt

Jeder ist mitverantwortlich

Als ich mich mit dem Aufruf der ukrainischen Mechanisatoren bekannt machte, war es mir, als ob ich meine eigenen Gedanken las. Alle Ackerbauern haben eine Sorge: das Brot. Für uns ist die bevorstehende Ernte besonders verantwortlich. Wegen der starken Dürre konnten wir im vergangenen Jahr den Plan des Getreideverkaufs an den Staat nicht erfüllen. Jetzt sind die Mechanisatoren bemüht, mit den Aufgaben des entscheidenden Planjahrs fertig zu werden, wie auch den vorjährigen Rückstand in der Getreideproduktion auszugleichen. Die Brigade hat sich verpflichtet, von der 4 300 Hektar großen Anbaufläche im Durchschnitt 17 Zentner Getreide je Hektar zu erzielen. Die Aussaat verlief gut. Es wächst ausgezeichneter Weizen.

Vier Fünftel der Erntetechnik ist schon bereitgestellt. Unlängst fand im Parteikomitee ein Gespräch über das bevorstehende Examen der Ackerbauern statt, das sie jedes Jahr halten. Unsere Brigade verpflichtete sich, die ganze erforderliche Technik zum 25. Juni bereitzustellen. Uns helfen die großen Erfahrungen solcher Mechanisatoren wie Juri Sljunkin, Nikolai Andrijaschkin, Rawil Kurmyschew.

Wir werden uns bemühen, alles zu tun, um die Ernte in gedrängten Terminen und mit hoher Qualität durchzuführen. Solcher Meinung sind auch die Landwirte der mit uns im Wettbewerb stehenden Brigade von Wladimir Gwosdew, alle Ackerbauern des Sowchos.

G. SCHILOW,
Brigadiergehilfe des Sowchos „Permski"
Gebiet Uralsk

Die Reinbrache ist die Gewähr einer hohen Ernte, deshalb wird ihr auch im Sowchos „Wolgodonowski", Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, große Aufmerksamkeit geschenkt. In der vierten Brigade ist bei dieser Arbeit der Mechanisator Peter Werner (unser Bild) Spitzenreiter. Mit seinem Steppenriesen K-700 überbietet er ständig sein Soll, und die von ihm geplügte Brache ist nur guter Qualität.

Foto: J. Kasakow

Freizeit—sinnvoll gestalten!

Sommerkonzerte

Der Sommer ist eine herrliche Jahreszeit. Freigebig teilt die Erde ihren Farbenreichtum mit dem Menschen, macht ihn gütiger, zärtlicher, feinfühliger, und all seine geheimen Pläne will der Mensch im Sommer schon ganz gewiß erfüllen. Auch die Komponisten und Dichter haben ihre besten Lieder dem Sommer gewidmet.

Der Sommer ist die traditionelle Zeit der Gastspiele. In alle Ecken und Enden bringen Sänger und Musikanten neue Lieder.

„Kasachische Ornamente"

Das in Kasachstan bekannte Jugendensemble der Republik „Gülder" zeigte den Alma-Ataern jüngst seine neue Estradenaufführung.

„Das neue Programm unterscheidet sich sehr von den vorhergehenden", erzählt der Hauptregisseur Serik Jeleussisow. „Wir wollen mit Tanz und Lied den Farbenreichtum unserer Republik, die Freuden unserer Feste und Werktage zeigen. Alles geht in einem Atemzug, in gutem Rhythmus. Das Programm ist geschmackvoll, auf hohem künstlerischem Niveau zusammengestellt. Auch der Künstlerbestand des Ensembles ist neu. Fast von jedem der Künstler kann man sagen, daß er begabt und schön ist, und diese glückliche Verbindung entspricht den Forderungen des Namens unseres Ensembles ‚Gülder', was auf kasachisch ‚Blumen' heißt."

Die Vorführung beginnt mit dem Tanz „Kasachische Ornamente". Mit viel Temperament tanzt ihn die Ballettruppe. Die geschmeidigen Mädchen erscheinen in Nationaltrachten und sehen wie Tulpen aus, die im Frühling in der Steppe blühen. Die Musik zu diesem Tanz schrieb die Komponistin B. Baikadamowa.

Die Zuschauer erwarten wunderbare Lieder. Mit Hingabe singt Shumagasy Kossanow das „Schäferlied" des Tondichters Bytschkow. Harmonisch klingen die Volkslieder, die Shumagasy und Amantai Musulmanulow singen.

Das Thema Völkerfreundschaft krönt eine neue theatralisierte Estradenaufführung der vokal-choreographischen Komposition nach dem bekannten Lied „Jeden Abend geht ein Bursche..." In das kasachische Ornament flicht sich ein russisches Muster ein, das farbensprühende Programm „Gülder" kommt zu seinem Höhepunkt. Das Lied singen Shumagasy Musulmanulowa und Assembaly Kemelbajewa. Ihre Stimmen klingen ergreifend und zart.

Operette in Taldy-Kurgan

Taldy-Kurgan hat jetzt seine eigene Operette. Es ist das erste berufliche Kollektiv in der Republik. Man nennt es vorläufig Ensemble, es ist das Kind der Staatlichen Gebietsphilharmonie. Das neue Kollektiv hat seine erste Sommergastspielreise angetreten und macht Bekanntschaft mit den Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan. Wir baten den Direktor der Philharmonie K. Wollert, von dem Ensemble zu erzählen.

„Für unsere Zuschauer", sagte er, „ist jede Aufführung des Operettentheaters immer ein großes Ereignis im Kulturleben. Die Taldy-Kurganer lieben dieses lebensfrohe Genre. Wir haben noch kein eigenes Fernsehstudio, deshalb ist es schwer, die Anforderungen der Zuhörer aus den Rayons zu befriedigen. Den zahlreichen Wünschen entgegenkommend, beschlossen wir, ein Operettenensemble zu gründen. Unseren Einladungen schenkten viele Künstler führender Operettentheater Gehör und willigten ein, bei uns zu arbeiten. In kurzer Zeit bereiteten wir einige sowjetische und Wiener Operetten vor.

Das Ensemble ist schon den zweiten Monat auf Gastspielreisen. Es besucht ausnahmslos alle Rayons unseres Gebiets und zeigt überall, wo es möglich ist, seine Vorführungen. Unlängst bestätigten wir ein großes Konzertprogramm unter dem Titel „Seiten aus Lieblingsoperetten". Es enthält die bei den Zuschauern beliebten Arien, Duette, Tänze wie auch populäre russische und sowjetische Lieder.

W. RINKE

Österreich begrüßt Besuch A. N. Kossygins

WIEN. (TASS). Alle Friedensfreunde begrüßen den Besuch des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, in Österreich, schreibt Erwin Scharf, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPÖ, in einem in der „Volksstimme" veröffentlichten Beitrag.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit A. N. Kossygin der Regierungschef einer Großmacht nach Wien kommt, die stets gegenüber Österreich Freundschaftsgefühle bekundet. Erwin Scharf hebt hervor, daß die Sowjetunion den entscheidenden Beitrag zur Befreiung Österreichs von der national-sozialistischen Barbarei geleistet und bei der Herstellung eines unabhängigen und demokratischen Staates in diesem Lande geholfen habe.

Daß ein kleines Land wie Österreich seine Unabhängigkeit und Neutralität gegen die Anschläge des Imperialismus verteidigen konnte, haben die Österreicher nicht zuletzt der Existenz der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verdanken, stellt Erwin Scharf fest.

Grundlagenvertrag bestätigt

BERLIN. (TASS). Die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik hat in einer Sitzung den Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD einstimmig bestätigt.

MOSKAU. Im Hauptpavillon der Unionsleistungsschau wurde eine Exposition eröffnet, die dem 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR gewidmet ist.

UNSER BILD: Besucher besichtigen die neue Exposition

Foto: TASS

tass fern schreiber meldet

GENF. Eine neue UNO-Körperschaft — der „Verwaltungsrat des Umweltprogramms der UNO" — ist an die Arbeit gegangen. Dem Rat gehören Vertreter von 58 Ländern verschiedener geographischer Zonen, unter ihnen der sozialistischen Länder Europas — der UdSSR, der DDR, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens — an. Dem Rat obliegt es in erster Linie, die Tätigkeit der Spezialkörperschaften der UNO und die nationalen Programme einzelner Staaten im Umweltschutz zu koordinieren.

Auf seiner ersten Tagung wird der Rat einen Umweltschutzplan erörtern, die Hauptziele des Umweltschutzprogramms der UNO festlegen und die Reihenfolge der Verwirklichung seiner Aufgaben bestimmen.

WARSCHAU. Eine viertägige Expertenkonferenz, auf der Entwurf einer Konvention über Forschung und den Schutz der biologischen Ressourcen der Ostsee erörtert wird, hat in Sopot begonnen. Es beteiligen sich Polen, die DDR, Dänemark, die Sowjetunion, Finnland, die BRD und Schweden. Erörtert werden wissenschaftliche, juristische, technische und organisatorische Aspekte der Konvention, die eine neue Etappe der Zusammenarbeit der Ostseeländer einleiten wird.

WIEN. Der Gouverneursrat der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) ist zu einer Tagung zusammengetreten, an der Delegationen der 25 Mitgliedländer, darunter eine Delegation der Sowjetunion unter Leitung von Igor Morochow, Stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Nutzung der Atomenergie der UdSSR, teilnehmen.

Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Generaldirektors, die Aufnahme der DDR als Mitglied in die Atomenergiebehörde und die Bestätigung des Budgets für die Jahre 1973—1974.

LONDON. Der ehemalige parlamentarische Stellvertreter des britischen Verteidigungsministers für die Angelegenheiten der Luftwaffe, Lord Lambton, ist von einem Londoner Gericht wegen des Drogenbesitzes zu einer Geldstrafe von 300 Pfund Sterling verurteilt worden. Lambton mußte im vorigen Monat nach einem Skandal von seinem Posten zurücktreten, dessen Ursache seine Verbindungen mit Prostituierten war.

RIO DE JANEIRO. Die Herstellung diplomatischer Beziehungen zur DDR werde gegenwärtig auch von Brasilien, Ekuador, Mexiko und Venezuela geprüft, berichtet das einflußreiche „Journal do Brasil". Die großbürgerliche Zeitung verweist darauf, daß bereits Kuba, Chile, Uruguay, Peru und Costarica solche Beziehungen unterhalten und die neue argentinische Regierung von Präsident Hector Campora deren Herstellung ankündigte.

Das „Journal do Braesil" würdigt die Erfolge der DDR auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus und bemerkt, dieses Land nehme zu Recht einen Platz unter den zehn führenden Staaten der Welt ein.

PARIS. Die kommunistischen Abgeordneten der französischen Nationalversammlung würdigen in einer Erklärung den Erfolg der fortschrittlichen Kräfte des Landes, die die Beteiligung der kommunistischen Abgeordneten an der Arbeit des europäischen Parlaments und des Europarates in Straßburg durchsetzen konnten.

Die Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten in diesen Konsultativorganen der europäischen Gemeinschaft werde auf internationale Entspannung, den Friedensschutz, die Gewährleistung einer wahren Sicherheit, der friedlichen Koexistenz und der umfassenden Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Staaten gerichtet.

BRÜSSEL. Ein gemeinsames Kommunique über ein Treffen von Delegationen der Kommunistischen Partei Belgiens und der Französischen Kommunistischen Partei am 7. und 8. Juni in Brüssel ist veröffentlicht worden.

Bei Verhandlungen, wird in dem Kommunique gesagt, fand ein Meinungsaustausch statt, der eine Gemeinsamkeit der Interessen der Arbeiterklasse und der Völker beider Länder ergab.

Die allgemeine Krise des Kapitalismus habe das gesamte kapitalistische System erfaßt und ihre Auswirkungen würden für die Werktätigen immer mehr untragbar.

Die Werktätigen der kapitalistischen Länder Westeuropas, Kommunisten, Sozialisten und Demokraten setzen an einer Aktionseinheit im Kampf um ein demokratisches werktätiges Europa, für Sicherheit und Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent interessiert.

tass fern schreiber meldet

Der Leser greift zur Feder

Olga Kratz, Bestmelkerin des Sowchos „Krasnoparti s k i" im Gebiet Kustanai, molk im Vorjahr von jeder Kuh ihrer Gruppe über 3 000 Kilo Milch. In den ersten drei Monaten des l. J. molk sie durchschnittlich schon 621 Kilo Milch pro Kuh. Olga hat sich verpflichtet, heuer die Leistungen des Vorjahres bedeutend zu überbieten.

Foto: W. Startschenko

Begrünung groß geschrieben

Hat man einen neuen Wohnort in Aussicht, so ist der erste Gedanke: Wie mag es dort wohl aussehen? Und man ist freudig überrascht, wenn das Dorf seine Besucher mit breiten reingefegten Straßen, weißgetünchten Häusern, grünen Zierbäumen und Sträuchern empfängt.

All das kommt nicht von selbst, sondern hängt von der Initiative der Dorfbewohner und von ihrem Verhalten zu Reinlichkeit und Ordnung ab.

Bei uns in Pokornoje ist man um die Wohleinrichtung des Dorfes besorgt. Der Sowchosdirektor Jakob Sander, der Chefagronom Alexander Schwarzkopf und der Komsomolsekretär Alexander Goljakow sorgte dafür, daß die Setzlinge im Frühjahr rechtzeitig beigeschafft wurden, um das Dorf zu begrünen. Auf einem allgemeinen Subbotnik wurden die Setzlinge angepflanzt.

Viele unserer Dorfeinwohner könnte man Aktivisten der Begrünung nennen. Man ruht sich gern im Schatten der Bäume an ihren Häusern aus. Zu solchen Familien gehören Samuel Danner, Johannes Gord, Katharina Normann, Lydia Fjodorowa, Dorothea Altergott u. a.

Es gibt aber, zum Bedauern, auch welche, die sich zum sanitären Zustand der Straße gleichgültig verhalten. Das dürfte nicht sein.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

Richtig gewählt

Viktor Rudi zog es von klein auf zur Landtechnik. Wenn die Mutter des öfteren auch der beschmutzten Kleider wegen schimpfte, so wollte und mußte er dennoch dabei sein, wenn Vater den Traktor überholte.

Schon als Oberschüler steuerte er auf dem Versuchsfeld der Schülerproduktionsbrigade den Traktor „Belarus".

Nach dem Armeedienst schickte man Viktor Rudi zu einem längeren Lehrgang für Mechaniker, den er mit „ausgezeichnet" abschloß. Jetzt hat er in seinem Heimatsowchos „Abai" 3 Feldbaubrigaden zu bedienen. Die Frühjahrsaussaat ist vorbei. Daß die Landtechnik reibungslos funktionierte, ist auch Viktors Verdienst.

Der alte Heinrich Rudi beobachtet manchmal seinen Sohn bei der Arbeit und meint: „Viktor hat seinen Beruf richtig gewählt. Das freut mich."

Jetzt bei der Heumahd hat Viktor Rudi wieder die Ärmel aufgekrempelt.

„Mit ihm arbeitet es sich leicht", meinen die Mechanisatoren. „Viktor ist ein sachkundiger Mechaniker."

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

Kinder in Erholung

Auf den Sommer freuen sich alle, besonders aber die Kinder. Der Schulunterricht ist zu Ende, und sie haben so viel Freizeit! In Maikain schenkt man der Erholung und Freizeitgestaltung der Kinder große Aufmerksamkeit.

Wie alljährlich hielten die Kinder am 10. Juni Einzug ins Pionierlager am schönen Dshassabai-See im Fichtenhain. Wie Pilze stehen die weißen Zelte. Am frühen Morgen ertönt das Horn und das Pionierstädtchen erwacht. Interessant gestaltet ist hier das Leben. Die Kinder treiben Sport — üben sich im Laufen, Springen und Schwimmen, bräunen sich in der Sonne, wandern durch den Wald.

An Ruhetagen werden sie von den Eltern besucht. Das ist immer ein aufregendes Ereignis, mit viel Lachen und... bisweilen auch Tränen! Mehr als 500 Kinder werden hier im Sommer ihre Gesundheit auffrischen.

B. JOHANN

Gebiet Pawlodar

Katja Mironowskaja meisterte den Dreherberuf im Mankenter Werk „Selmasch", Gebiet Tschimkent, vor einigen Jahren. Heute hat sie schon selbst Lehrlinge. Katja ist eine fleißige Mitarbeiterin im Kollektiv. Als Mitglied des Komsomolkomitees der mechanischen Halle und Kandidat der KPdSU ist sie auch aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt.

Foto: Th. Aue

17. Juni—Tag des Mediziners

Ehrenvoller Beruf

Der Schutz und die Sorge um die Gesundheit der Werktätigen ist in unserer Gesellschaft Ehrensache. In unserem Land werden von Patronats- und Krankenschwestern Hunderttausende Krankenbesuche abgestattet.

Zu dieser Medizinerarmee gehört auch die Patronatsschwester Lilli Kusina-Müller in Karkaralinsk. Ihre Ausbildung als Krankenschwester bekam sie in der Stadt Temirtau, Gebiet Karaganda, und seit 1963 arbeitet sie als Krankenschwester in Karkaralinsk. Sie ist gewissenhaft und fleißig, besucht die Kranken zu Hause. Immer freundlich, das strohblonde Haar schön aufgesteckt, die blauen Augen gütig lächelnd, weckt sie Zutrauen und Achtung bei ihren Patienten.

Sie hat sehr viele Gänge zu verrichten, da sie allein alle Krankenbesuche in der Stadt macht und nur einen Ruhetag in der Woche hat. Aber sie tut ihre Arbeit gern.

„Man kann doch viele Kranke nicht zwei Tage ohne Hilfe lassen..." meint Lilli Christianowna.

Auch am gesellschaftlichen Leben der Poliklinik nimmt sie aktiven Anteil, erfüllt Aufträge vom Gewerkschaftskomitee.

Ihre gute Arbeit wird entsprechend eingeschätzt. Lilli Christianowna wurde mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet, auch Dankschreiben von der Administration und ihren betreuten Patienten erfreuen sie.

Lilli ist Mutter dreier Kinder, die sie mit ihrem Gatten Gennadi Kusin, Ingenieur der Forstwirtschaft, gut erzieht. Der älteste Sohn besucht die Schule.

Lilli Christianowna kann als Beispiel dienen, wie im Beruf, so auch im Familienleben. Ihr sind die Leute herzlich dankbar für die erwiesene Hilfe, die ärztliche Behandlung, für Ratschläge zur Erhaltung der Gesundheit.

O. SCHELLE

Gebiet Karaganda

Unsere unentbehrlichen Mediziner

Erna kam nach der Mittelschule ins Krankenhaus. Sie hatte einen Lehrgang für Krankenschwestern besucht. Fünf Jahre lang übte sie diesen Beruf aus, und er gefiel ihr immer mehr. Sie bezog die Medizinische Hochschule in Semipalatinsk und kam später in die heimatliche Siedlung zurück. Nun ist die Ärztin Erna Schmidt hier eine gute Spezialistin, die bei ihren Patienten sehr beliebt und immer bereit ist, den Menschen zu helfen.

Den Stomatologen Adam Grüzfeld kennen alle Leute in Maikain gut. Er war zuerst Arztgehilfe. Später studierte er in Alma-Ata am Medizinischen Institut, das er glänzend absolvierte. Zu dem aufmerksamen und sachkundigen Facharzt kommt man sogar aus den Nachbarrayons, denn ein guter Ruf verbreitet sich schnell.

Die Beste des Gesundheitswesens Blondine Birn arbeitet in Maikain mehr als 30 Jahre. Das Foto dieser Operationsschwester der chirurgischen Abteilung schmückt die Ehrentafel des Rayons.

Übermorgen, am Tag des Mediziners, wird man allen Ärzten und dem mittleren Personal der medizinischen Anstalten gratulieren. Doch diesen besten Mitarbeitern des Gesundheitsschutzes gebührt besonderen Dank.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Wahre Menschenliebe

Diesen Tag wird sie nie vergessen. Ihrem Mann war ein schweres Unglück zugestoßen. Die Operation war kompliziert. Doch nicht nur die Kunst der Ärzte rettete damals sein Leben. Es waren auch die Blutspender, die ihr Blut gaben.

Walja Ruf spendete damals auch Blut, und seit jenem Tag tut sie es ständig. Mehr als 10 Jahre ist sie im Krankenhaus Nr. 1 der Stadt Alma-Ata als Wirtschaftsleiterin tätig. Im vorigen Jahr würdigte man sie mit dem Abzeichen „Blutspender der UdSSR".

Zu den aktivsten Blutspendern gehört auch die Krankenwärterin derselben Krankenstation Natalia Bortnikowa. Sie pflegt schon viele Jahre die Kranken, deshalb konnte sie sich immer wieder überzeugen, wie notwendig das Spenderblut ist.

„Die Zahl der Blutspender wächst von Jahr zu Jahr", erzählte der Leiter der Blutübertragungsstation des Krankenhauses Nr. 1 Iwan Saweljew. „Diese Menschen sind bei uns sehr geachtet, denn sie besitzen wahre Menschenliebe."

J. WEISS

Leserstimmen

Er hatte eine scharfe Feder

Der Beitrag „Der Meister des Steinkippels" („Freundschaft" Nr. 97) hat in mir viele Erinnerungen an Gottlieb Schneider wachgerufen. Ich kannte ihn und verkehrte mit ihm in der Blütezeit seiner literarischen Tätigkeit. Ich weiß, wie scharf er die Feder gegen die Feinde der jungen Sowjetmacht zu handhaben vermochte. Man könnte ihn mit Recht als einen der Begründer der sowjetdeutschen Journalistik bezeichnen. Seine Skizzen, Erzählungen, besonders aber seine Feuilletons wirkten sich stark auf das Leben des Volkes aus. Harro Stahls Nachfolger in der Journalistik waren Belly-Boaro, Harry Holstein, Harry Dönhof, Johannes Rotärmel u. a.

Ich traf mich mit Gottlieb Kasparowitsch zum letztenmal Anfang der dreißiger Jahre in Moskau. Damals war er noch literarisch aktiv, wenn auch als Funktionär stark beansprucht. Ich kann mich an seine beißenden Feuilletons in der „Deutschen Zentralzeitung" („Die verlorene Galosche" u. a.) erinnern. Er arbeitete auch an einem größeren Werk, besuchte den von Franz Schiller geleiteten Literaturzirkel.

Der Beitrag D. Wagners wird wohl auch bei anderen Erinnerungen an Gottlieb Schneider wachrufen. Es wäre wichtig, alles über und von ihm zu sammeln, es für die Geschichte zu erhalten.

R. KÖLN

Region Krasnodar

• • •

Ich kannte Harro Stahl nicht nur nach seinen Feuilletons in den Zeitungen, sondern auch nach seinen Reden auf den Parteikonferenzen und in den Plenarsitzungen. Sehr schroff trat er gegen jene auf, die in der Kollektivierung der Landwirtschaft nicht bis zu Ende den Klassenstandpunkt verteidigten. Unter dem unmittelbaren Einfluß von Gottlieb Schneider sind gute Funktionäre der Partei und des Komsomol herangewachsen, sind so manche literarisch aktiv geworden. Vielen Lernbesessenen half er beim Eintritt in Moskauer Hochschulen, er förderte sie im Studium.

Ich danke dem Autor des Beitrags über Harro Stahl. Wäre der Redaktion dankbar, wenn sie auch einmal Beiträge über die treuen und unerschütterlichen Kommunistinnen der 20er Jahre Irma Fuchs und Helene Janzen bringen würde.

A. MILLER

Gebiet Kustanai

Nach Temirtau ins Werk für synthetischen Kautschuk kam Alexander Miller 1945. Erst wurde er in der Garage, die über einen Kraftwagen und mehrere Traktoren verfügte, als Traktorist eingestellt.

Gegenwärtig gibt es die kleine Garage nicht mehr. An ihrer Stelle funktioniert ein hochmoderner Stützpunkt der Mechanisierung, wo Alexander Miller auch heute noch Traktoren steuert. Am Tag des Chemikers wurde ihm für seine beispielgebende Arbeit der Ehrentitel „Betriebsveteran" und eine Urkunde eingehändigt.

A. BENDER

Mehr solcher Beiträge!

Ich möchte der Redaktion und den Autoren meinen besten Dank für die Erzählungen auf der 4. Seite „Wir waren mit dabei" von Peter Reimer und „Zwischen Front und Hinterland" von meinem Landsmann Alex Rembes ausdrücken.

Ihre Erinnerungen ließen den Leser auch an sein eigenes Leben zurückdenken. Hinter den Zeilen ihrer Erzählungen war alles viel schwerer, doch sie konnten vom Kummer der Sowjetmenschen kurz erzählen. Uns Einwohnern der Stadt Bugulma ist die Erzählung unseres Landsmannes Alex Rembes besonders teuer. Unsere Kinder lernten und lernen bei ihm in der Schule, wo er bereits 25 Jahre tätig ist. Die Schüler lieben diesen strengen, aber gutherzigen Lehrer. Wie ein Jüngling ist er voll Arbeitslust, vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist er eingenommen; bald hat er seine Unterrichtsstunden, bald führt er die Zirkel der deutschen und englischen Sprache, bald unterhält er sich mit zurückbleibenden Schülern...

Schade, daß A. Rembes nur eine Episode aus seinem Kampfleben geschildert hat. Wir möchten gern über seinen weiteren Kriegsweg mit seinen Frontkameraden erfahren. Er ist doch Teilnehmer der Kriegsgefechte für Befreiung Rumäniens und Ungarns von dem Faschismus.

Ich wünsche Alex Rembes gute Gesundheit und viel Erfolg in seiner edelmütigen Arbeit als Lehrer und Erzieher.

A. KRASNIKOWA

Tatarische ASSR

• • •

Ich habe alle Fortsetzungen der Aufzeichnungen des Kriegsveteranen Alex Rembes „Zwischen Front und Hinterland" gelesen und finde, sie interessant.

Ich habe eine besondere Vorliebe für Erzählungen, die über Kämpfer für die Sowjetmacht, Soldaten der Revolution, Teilnehmer des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges berichten. Mir bringt es immer Genugtuung, von solchen Patrioten zu lesen.

Die Aufzeichnungen von A. Rembes sind von großem Wert, besonders für die jüngere Generation. Dem Autor meinen aufrichtigen Dank.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Von erzieherischem Wert

Alexander Reimgens Erzählung „Der Schuß am Arnassai" (Fr. 107, 112) ist eine gute Schöpfung. Sie ist aktuell und von großem erzieherischem Wert.

Der Autor zeigt sehr bildhaft wie der Alkohol einem Mann, der von ihm nichts mehr wissen wollte, aber willenlos und schwach war, das Glück raubte.

Was der Held der Erzählung Heinrich durchmachen mußte, sehen wir nur allzuoft bei unseren Bekannten, die ins Netz des „Alkoholkönigs" geraten. Wenn es bei ihnen auch nicht ein so tragisches Ende nimmt, so ist es doch schlimm genug.

Fr. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

• • •

Die Erzählung „Berggipfel" von Herold Belger (Nr. 102) hat mir gefallen. Ich las sie einigemal, weil ich Goethe als den größten Dichter der Weltliteratur verehre.

Die Sprache der Erzählung ist frei, bildhaft.

E. IMHERR

Region Krasnodar

Über den Zaun

Großmutter Nadeshda und Großvater Anatol Reiß sitzen auf der Bank vor der Tür und lesen in der Zeitung. Sie sind beide Rentner. In Haus und Hof herrscht peinliche Ordnung, da kann man sich eine größere Ruhepause gönnen.

Plötzlich werden sie beim Lesen gestört. In hohem Bogen wird über den Zaun ein Eimer Müll und Asche geleert... zielsicher in Reiß' Garten. Olga Lehmann, die Nachbarin der Rentner, hat darin Erfahrungen.

„Die Alten haben Zeit genug, um auf ihrem Hof für Reinlichkeit zu sorgen", zischt Olga und, schwupp, fliegen noch ein paar zerbrochene Weckgläser hinterher, dann landet ein „fliegender Teller" mit gebrochener Tragfläche.

Daß solch ein dreckiges Verhalten nicht zur Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen beiträgt, ist verständlich. Unverständlich ist nur, warum Olga Lehmann ihren Nachbarn die letzten Nerven raubt.

O. SERK

Astrachanka, Gebiet Zelinograd

Achtung, böse Hunde!

In unserem Dorf Kaparmak, einer Abteilung des Sowchos „Samarski", ist die Arbeit des Postträgert fast lebensgefährlich. Mich überfielen im März 4 große Hunde. Die ganze Post fiel in den Dreck, wobei viele Zeitungen zerrissen wurden, sogar Geld verloren ging. Ich selber landete mit durchbissenen Waden im Krankenhaus. Schon viele Leute wurden von streunenden Hunden angefallen und gebissen.

Im Dorfsowjet und im Sowchoskontor beklagte ich mich schon mehrere Male, daß die Leute ihre Hunde nicht anketten, aber alles bleibt beim alten. Bald wird niemand mehr die Post austragen wollen, wer will schon Kleider und Beine opfern? Man kann bald nur mit eisenbeschienten Beinen durchs Dorf gehen.

Der Dorfsowjet müßte in dieser Frage Ordnung schaffen.

Valentine SCHWARZKOPF

Gebiet Zelinograd

Wir gratulieren

Am 18. Juni wird **David SCHNEIDER** 71, seine Gemahlin **Dorothea** 73 Jahre alt.

Ich machte zusammen mit David Schneider 1920 meinen Soldatendienst in der Roten Armee. Die Zeit war damals spannend, und alle Kräfte wurden drangesetzt, um die Sowjetmacht zu stärken.

Nach dem Armeedienst gab sich David ganz der Landwirtschaft hin. Heute wohnt das Ehepaar Schneider im Kolchos „Sawety Iljitscha", Gebiet Omsk, wo sein Sohn David, auch ein sachkundiger Landwirt, Kolchosvorsitzender ist.

Ich gratuliere meinem Jugendfreund und seiner Frau herzlichst zum Geburtstag und wünsche ihnen gute Gesundheit und noch viele frohe Lebensjahre.

Jakob KAMPF

• • •

Dieser Tage beging **Heinrich WEBER**, wohnhaft in Rudny, seinen 50. Geburtstag.

Der Name des Aktivisten der kommunistischen Arbeit Heinrich Weber ist im Ehrenbuch des Trusts „Sokolowrudstroi" zu lesen.

Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst zum Geburtstag und wünschen ihm beste Gesundheit, Familienglück und Arbeitserfolge.

Eine Gruppe von Kollegen und Freunden

Am 18. Juni begeht **Katharina REISIG** (wohnhaft im Gebiet Tula) ihren 77. Geburtstag. Wir, ihre Angehörigen und Freunde, gratulieren der Jubilarin zu diesem Ereignis und wünschen ihr feste Gesundheit, Glück und noch viele sonnige Lebensjahre.

Maria und Georg REISIG mit Familien, Maria und Dmitri RSHEWSKI, Lydia KOCH, Pauline, Olga, Maria, Margarethe, Alexander, Karl GOTTFRIED und Georg HAFFNER, Alwine, Alexander und Georg SCHICK, Christine, Pauline, GOTTFRIED und Jakob HAFFNER.

Mein Freund Siegfried

Mit Philipp Siegfried lernte ich im Technikum für Automobiltransport in einer Gruppe. Tags arbeitete er, abends kam er zum Unterricht. Er hatte schon damals keine „saubere" Arbeit; mit seinem „Rumpelkasten", einem alten Kipper, transportierte er staubige Baustoffe. Aber zum Unterricht kam er jedesmal wie aus dem Ei gepellt. Er ist eben für Sauberkeit in allem: im Arbeiten, im Lernen, im Leben in direktem und übertragenem Sinn.

Auch nach dem Diplom blieb Siegfried seinem alten Kipper treu.

„Wann bekommst du eigentlich mal einen neuen Wagen?" fragte ich Philipp, als ich ihn unlängst wieder mal traf.

„Wahrscheinlich bin ich noch nicht an der Reihe", lächelte er mir zufrieden zurück.

Sich aufdrängen, das liegt nicht in seinem Charakter, aber das Gründlichmachen gehört zu seinem Wesen. Den Mörtel, den er nun schon acht Jahre zu den Baustellen bringt, brauchen die Verputzer und Maurer zu einem bestimmten Zeitpunkt. Wenn sie zur Arbeit kommen, muß er schon da sein; während des Arbeitstags muß er zur angesagten Stunde geliefert sein. Auf Verschulden Philipp Siegfrieds hatten die Verputzer und Maurer des „Zelinogradtjashstroi" in all diesen Jahren keine Stehzeiten.

Dem alten Kipper sieht man es nicht an, daß er schon so lange die Zufahrtsstraßen der Baustellen befährt. Er ist eben in sorgsamen Händen. Nicht eine Havarie, seltene Überholungen, weil eben die Wartung auf der Höhe ist. Dabei leistet Siegfried mit ihm anderthalb Solls.

Ich hätte nicht alles über meinen Freund gesagt, würde ich nicht erwähnen, daß er auch im gesellschaftlichen Leben aktiv ist. Er leitet die Abteilungsgewerkschaftsorganisationen seiner Autokolonne und ist ehrenamtlicher Autoinspektor. Sein Vorgesetzter Boris Timursaljew ist von ihm folgender Meinung: „Ein mutiger, energievoller Fahrer. Kennt die Maschine aus dem Effeff, fährt sie meisterhaft. Aktiv im öffentlichen Leben, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Lernbesessen — er will jetzt an die Hochschule gehen."

So ist der Kommunist Philipp Siegfried.

Sein Name steht auf dem Wahlzettel für den Zelinograder Stadtsowjet.

W. KONJUCHOW
Zelinograd

Immer mehr Gewissen in Aufruhr

Daß auf der politischen Bühne eines kapitalistischen Staates eine Persönlichkeit in jugendlichem Alter auftaucht, ist eine große Seltenheit. Und doch bewirken in letzter Zeit die scharfen politischen Auseinandersetzungen in Westeuropa so etwas. Davon zeugt ein Artikel in der „Deutschen Volkszeitung", Düsseldorf, den wir an dieser Stelle nachdrucken.

Unser Porträt: Agostino von Hassell

Aristokrat, Kosmopolit, Rebell, Antifaschist oder liberaler Konservativer — welches dieser Prädikate mag den eben 20jährigen Agostino von Hassell hinlänglich charakterisieren? Das ist schwer zu sagen. Eines steht jedoch fest: Der Enkel des nach dem Aufstand gegen Hitler vom 20. Juli 1944 in Plötzensee hingerichteten Diplomaten, Ulrich von Hassell, der aus der Bonner CDU ausgeschlossen wurde, hat bereits bemerkenswerte politische Erfahrungen auf dem Buckel.

Der oft ignorierte Unterschied, der den sensiblen Konservativen vom Typus des Reaktionärs politisch und moralisch abgrundtief trennt, wurde vielen Bonner Demokraten in den vergangenen Jahren am Auftreten dieses von Hassells bewußt, der das feudale Erbe von preußischer Haltung und italienischer Noblesse keinen Augenblick leugnet. Von Hassell, in Bonn geboren, ein Jahrzehnt in Rom und Brüssel lebend, eine Handvoll moderner Sprachen beiläufig beherrschend, Weltoffenheit wie Herzlichkeit ausstrahlend, verlor genau an jenem 12. Dezember 1970 erstmalig die standesübliche Fassung, als die neofaschistische „Aktion Widerstand" in der Bundeshauptstadt randalierte. Unverzüglich unterschrieb der CDU-Angehörige Schülersprecher des Godesberger Konrad-Adenauer-Gymnasiums zusammen mit Sozialdemokraten und Kommunisten einen Protestaufruf an die Bonner Bürger.

Dies stieß auf den Widerspruch des CDU-Kreisverbandes, um so mehr, als der rührige Diplomatensohn und Bezirks-SMV-Sprecher die CDU-Stadtverwaltung mittels einer hartnäckigen Pressekampagne soeben gezwungen hatte, die jahrelang vereinbarten Beiträge für die Schülermitverwaltung von 36 Schulen herauszurücken.

Intoleranz gegen Neonazismus sowie Toleranz für den freiheitlich Andersdenkenden bildeten in der Folge das Rückgrat des konservativen Rebellen in der Union. Im November 1971 spricht von Hassell zusammen mit dem DKP-Vorstandsmitglied Erlebach, und Vertretern des Sozialdemokratischen Hochschulbundes, des MSB Spartakus und des Bundes Demokratischer Juristen zum Thema: „Kommunistenverfolgung — Gefahr für Demokratie und Demokraten?" Hierbei forderte der argumentationssichere Journalist und Jurastudent von Hassell, wie die heutige CDU-Anklageschrift bitter vermerkt, „ausdrücklich zu mehr Toleranz in der politischen Auseinandersetzung" auf und betonte, mit der „offiziellen Meinung der CDU nicht immer einverstanden" zu sein. Gleichzeitig wurde in Umrissen das Motiv deutlich, was den in der politischen Landschaft Italiens verwurzelten von Hassell Toleranz und weltanschauliche Breite ausgerechnet in der CDU suchen läßt: Es ist die politisch breitgefächerte Democrazia Cristiana, mit deren linkem Flügel er sympathisiert.

Im Frühjahr 1972 schließt sich von Hassell der Bonner Bürgerinitiative „Verträge ratifizieren — jetzt" an und gehört zu den organisatorisch Verantwortlichen des Friedensmarsches nach Bonn. Zwei Tage nach dem gescheiterten Regierungssturz durch Strauß und Barzel strömen 15 000 Demonstranten für die Verträge von Moskau und Warschau zur Bundeshauptstadt. Auch hier scheut von Hassell die Zusammenarbeit mit kommunistischen Bürgern nicht. Selbst das wenig geschichtsbelastete CDU-Gericht kommt nicht umhin, die Tatsache zu berücksichtigen, daß Hassells Großvater „beim Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime mit Kommunisten zusammengearbeitet, deswegen zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde und so quasi eine Schicksalsgemeinschaft zwischen seinem Großvater und den Kommunisten bestanden hat, was vielleicht nicht ohne Einfluß auf den Antragsgegner geblieben ist".

Das von dem provinziell eingefärbten CDU-Kreisverband der Bundeshauptstadt inszenierte Kesseltreiben gegen von Hassell hält diesen nicht davon ab, am 20. Januar 1973 in Dortmund gegen die US-Aggression in Vietnam und für Hilfsmaßnahmen für das vietnamesische Volk zu demonstrieren. Das bringt das Faß zum Überlaufen. Ein CDU-Mitglied darf sich nicht für den Bombenstopp in Vietnam engagieren, befinden die Unionsoberen, verweisen auf die besonderen Rücksichten der CDU, das heißt „ihre freundschaftliche Verbindung zu den USA", und feuern das eigenwillige Mitglied.

Das will sich von Hassell nicht gefallen lassen. Er möchte jetzt grundsätzlich wissen, ob das Eintreten für Entspannungspolitik und gegen Bombenterror und die Zusammenarbeit mit Demokraten aller Richtungen gegen die Interessen der CDU gerichtet ist. Von Hassell will den Hinauswurf bis vor das Bundesschiedsgericht, ja, wenn nötig, sogar vor das Verwaltungsgericht bringen.

Auf die Frage, ob er nun politisch eine Pause einlegen wolle, meinte Agostino von Hassell zur Deutschen Volkszeitung: „Gegen Intoleranz gibt es kein Pausieren. Gegenwärtig arbeite ich mit in der Bonner Bürgerinitiative gegen das Berufsverbot. Der kommunistische Lehrer Rutger Booß hat ein Recht darauf zu unterrichten. Christdemokratische, sozialdemokratische und kommunistische Lehrer gehören zur politischen Realität". Sagt's und zückt eine Unterschriftenliste. Gegen das Berufsverbot.

M. J.

Jugend und Arbeit

Vom Komsomol beordert

In unserem Land gibt es gegenwärtig mehr als 120 Stoßbaustellen des Komsomol, 65 von ihnen sind Anlaufobjekte dieses Jahres. Im letzten Jahrzehnt wurden nahezu zwei Millionen junge Menschen Bauarbeiter an den Stoßbaustellen des Komsomol.

In sechs Monaten dieses Jahres haben die Komsomolorganisationen 10 000 Jungen und Mädchen an Großbaustellen des Eisenhüttenwesens beordert. An die Baustellen der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch-, Milch- und Fischindustrie sind in diesem Halbjahr 6 000 Freiwillige gegangen. Sechstausend Komsomolzen kommen auf die Baustellen der Mineraldüngerindustrie.

Auf den wichtigsten Bauvorhaben kommen die Stoßtrupps der Studenten zu Hilfe. Am Bau des Autowerks an der Kama in Tatarien wirkt der Komsomolbautrupp „50 Jahre UdSSR".

(APN)

JETZT wird das Fazit der zweijährigen Republikaktion der Komsomolzen und Jugendlichen gezogen, die auf Initiative der Jungarbeiter der Karagandaer Kohlengrube 22 „50 Jahre Oktoberrevolution" unter dem Motto „Handarbeit auf die Schultern der Maschinen!" begonnen wurde.

Diese Initiative wurde im Gebiet Zelinograd von mehr als 13 000 Mädchen und Jungen aufgegriffen. Sie brachten über 4 000 Vorschläge zur technischen Vervollkommnung der Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Kostensenkung und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse ein. Bisher wurden 3 500 dieser Vorschläge gutgeheißen und in der Produktion angewandt. Allein sie ersparen dem Staat nahezu 4,4 Millionen Rubel. Die Mechanisierung der zeitraubendsten Arbeiten ermöglichte es, 3 804 Arbeitern schwere Handarbeit abzunehmen.

Den größten Erfolg hatte diese Jugendinitiative in Zelinograd und Stepnogorsk, in den Rayons Makinsk, Jermentau, Schortandy und Alexejewka. Mit Schwung organisierten diese Arbeit die Komsomolkomitees des „Zelinogradselmasch", „Zelinogradtjashstroi", der Filiale des Instituts „Induststroiprojekt", sowie die Komsomolzen- und Jugendbrigaden des „Kasachselmasch". Im Werk „Zelinogradselmasch" ist jeder dritte Komsomolze Rationalisator. In diesem Betrieb werden die kraftraubenden Arbeiten intensiver als in anderen mechanisiert, die Werkbänke und Maschinen modernisiert. Erfolgreich betätigt sich hier z. B. die schöpferische Brigade, zu der A. Gin, R. Machmutowa, W. Sosssnin, O. Gawrilow und J. Kaljanow zählen. Sie erarbeitet Vorschläge zur Anwendung von Plasteteilen und -baugruppen an der Maschine für die Verstreuung von Mineraldüngern. Gegenwärtig werden 12 Maschinenteile aus Plaste geprüft. Man erwartet, daß auf diesem Wege die Zuverlässigkeit der Maschinen erhöht und der Arbeitsaufwand für ihre Herstellung beträchtlich gesenkt werden. Außerdem kann ein schönes Sümmchen erspart werden.

Viele gute Worte könnten über die Findigkeit der jungen Ingenieure und Konstrukteure in der Zelinograder Filiale des Projektierungsinstituts „Induststroiprojekt" gesagt werden. Ihre Entwürfe werden in vielen Betrieben des Landes angewandt. Allein die Einführung der von ihnen erarbeiteten Formmaschinen zur fließenden Herstellung von Betonplatten bringt 210 000 Rubel Ersparung.

Ein findiges Kollektiv ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade des Werkes „Kasachselmasch", die den Namen „XXIV. Parteitag der KPdSU" trägt und von Alexander Kalaschnikow geleitet wird (Gruppenorganisator des Komsomol Alexej Rohn). Im vorigen Jahr machten die Brigademitglieder sechs Verbesserungsvorschläge, von denen vier bereits eingeführt sind. Durch die Anwendung einer einfachen Vorrichtung konnte ein Arbeiter freigestellt werden.

Auch im Bauwesen, im Bergbau und nicht zuletzt in der Landwirtschaft hat der Republikfeldzug für Kleinmechanisierung merkliche Spuren hinterlassen. In der Viehzucht, z. B., wurde ein Zweijahrplan zur komplexen Mechanisierung der Farmen aufgestellt, der erfolgreich durchgeführt wird. So wurden im Rayon Astrachanka alle Farmen mechanisiert, über die die Komsomolorganisationen die Patenschaft übernahmen. Die aus Komsomolzen und Jugendlichen bestehende Montagebrigade des Sowchos Krasnoselski (Sekretär des Komsomolkomitees Wladimir Rout), geleitet von dem jungen Spezialisten Robert Kuhn, hat sieben Ställe für 1 400 Rinder mechanisiert, in weiteren Ställen für 800 Rinder Futterverteiler und Entmistungseinrichtungen montiert.

Im Rayon Zelinograd haben die jungen Mechanisierungsenthusiasten das Tränken für 5 053 Rinder, die Futterverteilung für 7 410, die Entmistung für 9 260 und das Melken für 6 050 Rinder mechanisiert. Auf den Farmen des Sowchos „Oktjabr" wurden durch die Kleinmechanisierung 12 Arbeitskräfte freigestellt und allein während der Stallhaltungsperiode 7 500 Rubel erspart.

Im Gebiet Zelinograd setzen die Komsomolzen und Jugendlichen die Kleinmechanisierungsaktion fort. Sie suchen weiter nach ungenutzten Produktionsreserven.

W. ALTERGOTT,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"
Zelinograd

Vier Millionen Rubel Gewinn

● Handarbeit auf die Schultern der Maschinen! — dafür kämpfen Komsomolzen und Jugendliche

● Erfolgsbilanz der Jugendinitiative im Gebiet Zelinograd

Dem Forum entgegen

Die Schüler und KIF-Mitglieder der Mistschurin-Mittelschule haben beschlossen, das X. Festival der Weltjugend und Studenten mit guten Leistungen im Lernen und in der Arbeit zu würdigen. Unlängst fand bei uns ein Schulabend statt, der dem X. Festival gewidmet war. Verantwortlich dafür waren die Komsomolzen und KIF-Mitglieder der Klassen 9a und 9b. 2 Monate wurde dieser Abend vorbereitet. Der Schulsaal wurde festlich geschmückt. Die KIF-Mitglieder haben Losungen, Transparente geschrieben, verschiedene Ausstellungen organisiert: „Aus der Festivalgeschichte", „DDR — Land des X. Festivals", „Freundschaft — unsere gute Praxis".

Die Schüler sangen Lieder über den Komsomol und die Freundschaft. Hier klangen das „Einheitsfrontlied", die „Hymne der demokratischen Jugend" u. a. Lieder. Zum Schluß wurde getanzt. Der Schulabend war ein großes Fest und Ereignis im Leben aller Schüler. Unsere KIF-Mitglieder bekommen viele Briefe, Bilder, Abzeichen und Geschenke aus der DDR.

Günther Jahn schickte uns im Namen des internationalen Vorbereitungskomitees der X. Weltfestspiele ein Paket mit Farbbildern, Fotos über das Leben der deutschen Jugend, schöne Plakate zum Festival. Besonders aber freuen wir uns über die Bücher und seinen Brief, in dem Genosse G. Jahn unterstreicht, daß er stolz sei, daß unser KIF den Namen „Für Frieden auf Erden" trägt, daß die Vorbereitung zum X. Weltfestspiel in seine letzte und entscheidendste Periode eintrat, daß die unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Staaten Herzenssache geworden sei und daß wir eng mit der internationalen Arbeiterklasse und allen Menschen, die für Frieden und Fortschritt eintreten, verbunden seien.

Als Antwort auf diesen Brief sammeln unsere Schüler Altmetall, Altpapier, veranstalten Subbotniks und Freundschaftsabende. Das verdiente Geld überweisen sie in die Fonds des Friedens und des Festivals. Die KIF-Mitglieder träumen von einer Reise nach Berlin zum X. Festival der Jugend und Studenten in diesem Sommer.

I. MUKOWNIN,
Leiter des Klubs „Für Frieden auf Erden"
Uralsk

Liebe zur Musik

Als wir die Musikschule verließen, hielten wir nochmals unwillkürlich den Schritt an und tauschten: aus den offenen Fenstern ertönte Akkordeonmusik. Im Schulhof waren die Töne etwas gedämpfter als im Klassenzimmer, doch hier, bei der Abenddämmerung, klang die Melodie viel schöner, poetischer.

Mein Gefährte seufzte: „Woher er das nur hat!"

Und später, als wir die Straßen des abendlichen Tekeli hinuntertrödelten, sagte er so für sich hin: „So etwas nennt man doch wohl Begabung..."

...Das war vor etwa 10 Jahren. Die Laienkunst der 6. Mittelschule von Tekeli war noch ganz jung, als Heinrich Gutmann aus der Siebenten sich im Probezimmer aufhielt. Er wollte mal mitzuhören. Als eine kleine Pause eingelegt wurde und alle hinaus, zum Volleyballplatz eilten, nahm Heinrich den Akkordeon, und eine Melodie erfüllte das Zimmer. Ein einfaches Liedchen, doch der Volleyball war sofort vergessen, alle betraten das Probezimmer und verstummten. Heinrich, damals Musikschüler der 2. Klasse, wurde verlegen und stellte den Akkordeon auf seinen Platz.

Seit jenem Tag machte Heinrich bei der Schullaienkunst mit.

Eine Woche darauf traten die Laienkünstler in der Schule auf. Gutmann war auch dabei. Am folgenden Tag machten sie einen Auftritt im nächstliegenden Kolchos, und mit Erfolg. Das war auch Heinrichs erster Erfolg.

Seine älteren Kameraden von der Laienkunst absolvierten die Schule. Nun leitete Heinrich die Laienkunst. Zu jener Zeit besuchte er bereits die letzte Klasse der Musikschule.

Wie im Fluge verstrichen zwei Jahre des Armeedienstes und Heinrich kehrte in seine Heimatstadt zurück.

Im Herbst wurde er Fernstudent der Alma-Ataer Tschaikowski-Musikfachschule und unterrichtete in der Musikschule, dessen Schüler er noch vor kurzem war.

Im Lehrerkollektiv wurde er sehr warm empfangen. Hin und wieder half man ihm. Eine große Rolle spielte in der Herausbildung des jungen Lehrers der Schuldirektor Erich Timm und die erfahrenen Pädagogen und Musikanten Waldemar Zechler und Peter Herdt. Methodische Hinweise, Unterrichtspläne, neue Ausgaben einiger musikalischer Werke — das alles konnte Heinrich bei seinen Kollegen haben. Er las viel, lehrte die Kinder und lernte selbst.

Die 2 Jahre in der Musikschule brachten ihm so manche Erfahrungen, neue Kenntnisse, und die Arbeit strengte ihn jetzt schon nicht mehr so an wie früher.

Der Alltag war immer verschieden, doch in einem gleich: tags Stunden in der Musikschule, abends bereitete er sich für den Unterricht vor.

Und noch eines. Die Leidenschaft und Liebe zu der Laienkunst, die man bei ihm in der Schule erweckte, erlöschte nicht, sondern festigte und vertiefte sich. Wiederholt belegte das Laienkünstlerkollektiv der Trikotagenfabrik, dessen Leiter Gutmann ist, die ersten Plätze in den Wettbewerben.

Unlängst traf ich mich wieder mit Heinrich, jetzt schon in Alma-Ata. Er legte Prüfungen in der Fachschule ab. Für seine Schüler in der Musikschule sind frohe Zeiten gekommen — die Sommerferien, für ihren Lehrer aber — die Zeit angestrengter Prüfungen für das 3. Semester. Möge er sie erfolgreich bestehen! Und all seine Kenntnisse, Liebe zur Musik seinen Schülern übermitteln.

V. WIEDMANN
Gebiet Taldy-Kurgan

Soldatenehre

Ein Lachreiz saß mir in der Kehle. In der Brust kribbelte es angenehm, ich wollte den Witz zerschein die Füße nehmen und dahin eilen, wo ich gestern Emma getroffen hatte. Wohl wußte ich, daß sie dort nicht mehr weilte, aber den Abdruck ihrer Schuhe hatte die Nacht auf dem weichen Boden unter der Linde sicher nicht verwischt.

Diese Schuhe hatten's mir angetan. Sie blitzten wie ein Spiegel. Schaute ich nach Emmas schönem Fuß, fingen diese glanzledernen Fußschützlinge mein Gesicht ein und verzerrten es lustig.

Herrlich war das Wetter. Die Sonne schien grösmütig hell. Ich befand mich bereits auf der Straße, da kam mir der Gedanke der Erleuchtung. Was sollte ich nach Abdrücken suchen, wenn ich Aussicht hatte, selbst die zu sehen, die die eleganten Schuhe trug.

Heute war mein hehrster Tag. War Emma mir zugetan, dann ließ sie sich bestimmt blicken, wo die Mädchen und Jungen sich versammeln wollten.

Wie auf Kommando machte ich kehrt, legte einen leichten Mantel an, schlüpfte in meine braunen Halbschuhe, rückte meine Mütze dragonerhaft zur Seite. Meine Schritte waren federnd. Ich ging und spürte kaum den Boden unter den Füßen.

Ich eilte zu Sepp. Dort orgelte schon die Harmonika. Meine Kameraden, die mit mir die zehnte Klasse beendigt hatten, waren erschienen. Sie hatten Fred und Nikolaus, die beide mit mir in die Armee zogen, eingekreist.

„He-he!" rief Emma, übers ganze Gesicht lachend, und kam mir im fliegenden Kleid entgegen. „Da ist er ja, unser dritter Soldat, und ich hatte Angst, er könnte verschlafen..."

„Verschlafen?" fragte ich im Tone der Entrüstung, lachte aber glücklich, faßte Emma bei der Hand, und schon schwangen wir uns im Tanz. Im Spiegel ihrer blitzenden Schuhe waren wir bald dick, bald dünn, bald standen wir kopf, bald stelzten wir auf Stöcken...

„Das heißt lustig sein" ging es mir durch den Kopf. „Ja, Kinder, ich bin es von Herzen, weil die Zeit gekommen ist, da ich der Heimat meine Soldatenehre bezeigen kann."

H. KÄMPF

Wissen und Können

Um Werkzeuge herzustellen müssen hochqualifizierte Fachleute vorhanden sein. Diese Fachleute werden nicht nur in technischen Lehranstalten ausgebildet. Sie müssen aber auch bedeutende Arbeitserfahrung haben und nicht nur über Wissen verfügen, sondern auch etwas können.

Im Pawlodar Werkzeugbetrieb sind viele Jugendliche, die bei älteren Fachleuten lernen, um ihr Wissen und Können zu vervollständigen.

Nach Beendigung der Lehre findet für die Jungen die Arbeitsweihe statt. Dies geschieht gewöhnlich feierlich.

Im Werkzeugbetrieb sind viele Jugendliche beschäftigt. Es macht sich die Tendenz der Entstehung von Arbeiterdynastien bemerkbar: neben den Eltern arbeiten ihre Kinder. Väter verpflichten sich, ihre Kinder zu Fachleuten auszubilden.

Unlängst wurde eine große Gruppe Lehrlinge im Werkzeugbetrieb in feierlicher Atmosphäre in den Bestand der Arbeiterklasse eingereiht.

I. BADER

Die Schüler der Thälmann-Schule, Gebiet Tschimkent, haben das Schuljahr erfolgreich abgeschlossen. Zu den Lieblingsfächern der Jungen und Mädchen gehört auch das Fach Grundlagen des Militärwesens.

UNSER BILD: Lehrer Michael Schweigert unterrichtet die Schüler der 9. Klasse in den Grundlagen des Militärwesens. Anna Kercher bei dem Zusammenbau einer Maschinenpistole.

Foto: Th. Esau

Zur Ausstellung nach Kanada

Am 21. Juni wird in der kanadischen Stadt Montreal die internationale Ausstellung „Der Mensch und seine Welt" eröffnet, woran, wie auch in den vorhergehenden Jahren, unser Land teilnehmen wird. Diesmal wird das Thema der Exposition im sowjetischen Pavillon die Jugend sein. Sechs Sektionen des Pavillons werden dem Hoch- und Mittelschulwesen, dem technischen Schaffen und der Arbeit der Jugendlichen, dem Leninschen Kommunistischen Jugendverband gewidmet. Spezielle Sektionen der Exposition werden über die Teilnahme unserer Jugendlichen am Kulturleben des Landes berichten. Hier werden Werke junger sowjetischer Kunstmaler und Bildhauer sowie Bücher und periodische Druckschriften vorgelegt.

Die internationale Ausstellung „Der Mensch und seine Welt" wird bis zum 4. September dauern.

I. SACHAROW
(APN)

Bata — das Seetor Aquatorial-Guineas — ist der Haupthafen des Landes. Er wurde im vergangenen Jahr eröffnet. Hier kehren Schiffe aus vielen Ländern der Welt ein. Häufig sieht man in diesem Ozeanhafen Schiffe der sozialistischen Länder und der Sowjetunion.

UNSER BILD: Beim Verladen von Kakao-Bohnen auf das polnische Schiff „Lublin" im Hafen Bata.

Foto: TASS

Beileidstelegramme an die sowjetische Botschaft

PARIS. (TASS). Die UdSSR-Botschaft in Paris hat zahlreiche Beileidsbriefe und -telegramme zum Absturz der Tu-144 und dem Tod der Besatzung erhalten. Die Kondolenzschreiben stammen von Vertretern der französischen Luftfahrt, einfachen Bürgern, Botschaftern verschiedener Länder und Einwohnern der unweit le Bourgeis liegenden Dörfer und Siedlungen, die die Katastrophe verfolgten, Regierungsmitgliedern Frankreichs und sehr vielen französischen Jugendlichen.

In den Hunderten Briefen und Telegrammen wird der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß dieser schwere Verlust den technischen Fortschritt nicht bremsen und die Zukunft der Überschallflugzeuge nicht in Frage stellen werde.

Der Generaldirektor des nationalen Zentrums für Weltraumforschung Frankreichs, Michel Bignier, erklärte, kurz vor der Katastrophe habe er die Tu-144 besichtigt. „Ich konnte feststellen, daß dies eine ausgezeichnete Maschine ist, auf die der sowjetische Flugzeugbau stolz sein kann".

Air-France-Generaldirektor Pierre Got äußerte die Zuversicht, daß die Entwicklung der Überschall-Luftfahrt, woran seine Gesellschaft und die Aeroflot interessiert seien, voranschreiten werde.

Diese Überzeugung vom Triumph des Fortschritts der Wissenschaft und Technik, auf welche Schwierigkeiten er auch stoßen mag, zieht sich als roter Faden durch die meisten Zuschriften. So schreibt zum Beispiel ein Einwohner von Evian, Lucien Dondan: „Wir drücken für die sowjetischen Menschen unser Beileid aus und warten darauf, daß bald eine neue Tu-144 die verlorene Maschine ersetzt."

Andre Garet, Einwohner der unweit des Flughafens liegenden Ortschaft Garges-le-Gonesse schreibt: „Ich war Augenzeuge der Katastrophe des Flugzeuges, das eine Glanzleistung unserer Freunde, der sowjetischen Arbeiter und Fachleute, war. Wir alle sind tief beunruhigt von diesem traurigen Ereignis und wünschen ihnen großen Mut, ohne den die Entwicklung neuer Technik unmöglich ist".

REPUBLIK SRI LANKA. Die Kokospalmen gehören zum Reichtum des Landes. Man nennt sie hier „Lebensbaum". Sie ernährt die Bewohner der Insel. Einen Teil der Nüsse geben die Bauern zur Verarbeitung ab.

UNSER BILD: Auf dem Weg zur Fabrik.

Foto: TASS

Referendum über Absetzung der Monarchie

ATHEN. Ein Referendum über die von der Regierung beschlossene Absetzung der Monarchie und Ausrufung einer Präsidialrepublik in Griechenland soll einer offiziellen Verlautung zufolge am 29. Juli dieses Jahres stattfinden.

In dem Regierungsbulletin, das den Erlaß über den Termin des Referendums veröffentlicht, wird die Frage nach der Präsidentschaftswahl mit Schweigen übergangen. Indessen hatte die Regierung Papadopoulos wiederholt versichert, daß gleichzeitig mit dem Referendum über die Verfassungsänderung Präsidentschaftswahlen abgehalten werden. Inzwischen aber übernahm Papadopoulos die Amtspflichten des Präsidenten.

Das wichtigste und shwierigste Problem

WASHINGTON. Präsident Richard Nixon sei der Ansicht, daß die Inflation gegenwärtig das „wichtigste und schwierigste Problem" der USA ist, hat der stellvertretende Pressesprecher des Weißen Hauses, Gerald Warren, erklärt. Er sprach nach der Sitzung des Kabinetts, auf der die wirtschaftliche Lage des Landes behandelt wurde.

An der Sitzung hinter geschlossenen Türen nahmen die ehemaligen Wirtschafts- und Finanzberater des Präsidenten, Finanzminister George Schultz, der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Bundesreservesystems Arthur Burns, und der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim Präsidenten, Herbert Stein, der eilig von der westlichen Konferenz für Währungsfragen aus Paris zurückgekehrt war.

Warren teilte mit, auf der Sitzung sei bisher keine Entscheidung über Maßnahmen gegen die „Inflationsspirale" getroffen worden.

Zugleich sind in Washington Gerüchte im Umlauf, wonach die Regierung erneut Löhne und Preise unter Kontrolle stellen und damit auf eine dritte Phase des „Programms zur ökonomischen Stabilisierung" verzichten will, das als unwirksam scharf kritisiert wird.

Auf ihrer jetzt abgehaltenen 65. Landeskonferenz äußerten die Gouverneure der USA-Bundesstaaten tiefe Beunruhigung über die gegenwärtige Wirtschaftslage mit galoppierender Inflation, hohen Stand der Arbeitslosigkeit, und Kürzung der Mittel für akute soziale Probleme.

Als „außerordentlich unangenehme" Neuigkeit für die Regierung bezeichnete der Vertreter des Weißen Hauses auch eine Mitteilung des Arbeitsministeriums über eine anhaltende Erhöhung der Großhandelspreise, was unvermeidlich zur Erhebung der Einzelhandelspreise führen wird. Im Mai stiegen die Großhandelspreise um 2,1 Prozent.

Heftige Zusammenstöße in Nordirland

LONDON. Zum ersten Mal kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen protestantischen Extremisten und britischen Soldaten.

Die Forderungen der Öffentlichkeit Nordirlands hatten die britische Verwaltung gezwungen, Truppen einzusetzen, um die wildgewordenen Extremisten zur Räson zu bringen. Ihre Drohungen gegen die Bürgerrechtskämpfer wahrmachend, haben diese begonnen, in den katholischen Vierteln Häuser niederzubrennen und friedliche Einwohner zu mißhandeln. Eine Gruppe von Extremisten hielt in der Shankill-Road (Belfast) einen Omnibus an und verprügelte grausam den Fahrer, einen Katholiken. In der Agnes-Street errichteten Protestantische Ultras Straßensperren und bewarfen die vorbeigehenden Katholiken mit Steinen.

Um die protestantischen Extremisten zu beruhigen, eröffneten Soldaten das Feuer mit Gummikugeln und setzten CS-Gas ein. Am Zusammenstoß beteiligten sich 300 Ultras, von denen 13 festgenommen wurden. Die verhafteten Schläger aus der „Verteidigungsvereinigung von Ulster" wurden aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dieses Bild veranschaulicht die Atmosphäre des Terrors und der Gewalt, die die britische Regierung im Land geschaffen hat und der oft Kinder zum Opfer fallen.

Jeden Tag müssen die Schüler in Belfast durch die Reihen englischer Soldaten gehen, die berufen sind, auf „Ordnung und Ruhe" zu achten.

Foto: TASS

Brutstätten der Kriminalität

TOKIO. Wegen Rauschgifthandels sind auf Okinawa drei Amerikaner festgenommen worden, teilt das japanische Ministerium für Gesundheitswesen und Sozialfürsorge mit. Bei ihnen wurde Heroin für sieben Millionen Dollar gefunden, was Experten zufolge die größte Menge Rauschgift ist, die den Behörden jemals in die Hände fiel.

Wie die Untersuchung ergab, kannten sich die Rauschgiftschieber schon während des Vietnam-Krieges, wo sie USA-Spezialeinheiten angehörten. Unmittelbar vor der Verhaftung lebten sie auf Okinawa und waren irgendwie mit den amerikanischen Streitkräften verbunden. Chef der Gruppe ist ein Arzt eines amerikanischen Militärhospitals. Die in Südvietnam erworbenen Rauschgiftmittel wurden — so die „Nihon Keizai Shimbun" — mit amerikanischen Militärflugzeugen nach Okinawa gebracht.

Auf Okinawa wurde das Rauschgift unter amerikanischen Militärangehörigen und besonders solchen vertrieben die am Vietnam-Krieg teilgenommen haben. Ein Teil der Drogen wurde an japanische Kriminelle weitergeleitet.

Die japanische Öffentlichkeit ist höchst beunruhigt darüber, daß die USA-Militärstützpunkte auf Okinawa Brutstätte der Kriminalität und Zentren der Rauschgiftsucht sind. Allein im vergangenen Jahr wurden dort über sechs Kilogramm Rauschgifte beschlagnahmt und rund 300 Personen festgenommen, wovon die Hälfte amerikanische Soldaten waren.

Offiziellen Statistiken zufolge verüben die in diesen Stützpunkten stationierte amerikanischen Militärangehörigen über 1 000 kriminelle Delikte im Jahr. Die „Ryukyu Shimbun" schreibt, die Bevölkerung Okinawas sei fest entschlossen, noch entschiedener für die Beseitigung aller amerikanischen Stützpunkte auf ihrer Insel, für die Verwandlung Okinawas in eine Insel des Friedens zu kämpfen.

Fortschritte bei innerzyprischen Gesprächen

NIKOSIA. Der zyprische Präsident, Erzbischof Makarios, hat in Nikosia erklärt, daß sich in letzter Zeit bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der griechischen und der türkischen Gemeinde über die Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen gewisse Fortschritte abzeichnen. „Das Haupthindernis für einen Erfolg der Verhandlungen bildet das Problem der Zusammensetzung örtlicher Verwaltungsorgane. Eine Einigung in dieser Frage würde die Hoffnungen auf eine baldige Regelung höher steigen lassen", sagte Makarios.

„Wir sind bereit", fuhr der Präsident fort, „einer proportionalen Repräsentation der zyprischen Türken im politischen Leben des Landes und in der gesamten staatlichen Tätigkeit zuzustimmen und diese Repräsentation zu garantieren. Wir bemühen uns um eine Lösung, die nicht zur Spaltung des Landes führen, sondern eine Übereinkunft im Rahmen eines einheitlichen Staates darstellen würde, in dem sich alle Bürger gleichberechtigt fühlen und des heutigen und morgigen Tages sicher sind."

R. Denktash, einer der Führer der türkischen Gemeinde auf Zypern, erklärte in einem Interview mit der Zeitung „Bozkurt", daß bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der türkischen und der griechischen Gemeinde „sich ein günstigeres Klima herausbildet."

(TASS)

Buntes Allerlei

● Genau kennenlernen möchte Henry Ward aus Montrose (USA) denjenigen, der unter seinem Namen folgende Annonce aufgab: „Mexikanischer Esel zu verkaufen. Zu hören jeden Morgen um 6 Uhr in der Creek Road 42 und im Umkreis von drei Meilen."

● Im Bericht eines dänischen Schwimmtrainers heißt es: „Unsere Mannschaft hat zwar nicht gewonnen, doch es ertrank auch keiner."

● Eines Tages erschien ein junger Mann bei einem Londoner Pfandleiher, versetzte seine wertvolle Kamera und erwarb einen Trauring. Mittags versetzte er den Ring, löste die Kamera ein und fotografierte vor der Tür seine Braut. Am Nachmittag kam er ein drittes Mal, bat um Geld für Kamera und Brautkleid und ging damit auf Hochzeitsreise.

● Nachdem ein Kunde bereits lange vergeblich auf die bestellten vier Fässer Marsala-Wein gewartet hatte, bat er den Lieferanten telegrafisch um sofortige Lieferung. Der Weinhändler drahtete zurück: „Lieferung frühestens in zwei Wochen möglich—stop—Wasserleitung defekt."

● Sehr beeindruckt war ein Schulrat nach einer Inspektion in Treville (Frankreich). Alle Schüler hatten sich auf die Fragen ihres Lehrers sofort gemeldet und stets richtige Antworten gegeben. Erst Tage später erfuhr der Schulrat, daß er auf einen Trick hereingefallen war. Nur Schüler mit erhobener rechter Hand wußten Bescheid. Wer die linke Hand hob, konnte die Frage nicht beantworten.

● Der schwerhörige 74jährige William Humphrey aus Leeds (England) hat sich ohne Wissen seiner Familie einen Hörapparat zugelegt. Seither änderte er bereits zweimal sein Testament.

(NZ)

Franz MUNSCHAU, Victor KLEIN

Kommunisten werden nicht alt

3. Fortsetzung

Johannes Belz erzählte von den Zielen und Aufgaben der Kommunistischen Jugendorganisation und forderte uns auf, ihren Reihen beizutreten. Wir waren unserer vier, die sofort Jugendverbändler wurden: Johannes Mai, Levin Wegner, Johannes Wegner und ich. Der Komsomol war damals schon die feste Stütze der Partei auf dem Lande. Wir kämpften nicht nur gegen Saboteure und Deserteure, Weißgardisten und Getreideschieber, sondern auch gegen Stinkus- oder Schnapsbrenner und deren Helfershelfer, die dem jungen Sowjetstaat ungeheuren materiellen Schaden zufügten. Unsere vorrangigste Aufgabe bestand aber in der Getreidebeschaffung für die Rote Armee und die notleidenden Großstädte."

Auf der Parteischule

Als junger Mensch strebte Alexander Müller nach Wissen und Bildung. Die Partei entsandte den Komsomolzen und bewährten Kämpfer in die erste jüngst eröffnete Parteischule in Marxstadt. Hier tat sich dem Wißbegierigen eine neue Welt auf. Mit einem wahren Heißhunger, „verschlang" er nicht nur die Werke des Marxismus-Leninismus, sondern studierte auch Mathematik und Naturwissenschaften. Die jugendlichen Parteischüler kannten keine Ruhe. Nach den Vorlesungen zogen sie hinaus in die umliegenden Dörfer und Siedlungen und brachten verwahrloste, obdachlose Kinder zu-

sammen, deren es nach dem verheerenden Bürgerkrieg und dem Hungerjahr 1921 eine Menge gab. Die Waisenhäuser und Kinderheime nahmen das Jungvolk auf, und viele von ihnen, heute schon alte Männer und Familienoberhäupte, erinnern sich mit Dank ihrer Retter, zu denen auch der Komsomolze Alexander Müller gehörte.

Mit tiefer Ehrfurcht erinnert sich heute noch Alexander Müller seiner Lehrer an der Räte-Parteischule, der Genossen Wilhelm Iphöfer, Alexander König und Franz Bach, des bekannten Dichters. 1922 wurde Alexander Müller Mitglied der Partei der Bolschewiki.

Komsomol und Parteifunktionär

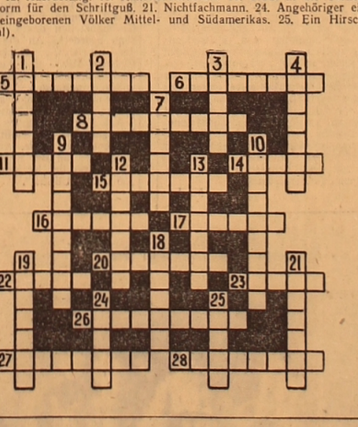
Im Herbst 1922 wurde Alexander Müller nach Seelmann, einem der größten Wolgadörfer verpflichtet, wo er zum Sekretär des Kantonkomsomolkomitees gewählt wurde. Infolge der Banditenaufstände und -überfälle hatte die örtliche Komsomolorganisation sehr stark gelitten. Viele ihrer Mitglieder waren meuchlings ermordet worden oder im offenen Kampf gefallen. Nur in Seelmann und Warenburg, den beiden größten Dörfern der Umgegend, waren Komsomolorganisationen, wenn auch stark dezimiert, und organisatorisch geschwächt, erhalten geblieben. Das neue Büro des Kantonkomsomolkomitees im Bestande der Genossen Jakob Weber, Wassili Schmeljow Pjotr Wolter und des vom Gebietskomitee des Kommunistischen Jugendverbandes entsandten Viktor Steigerwald begann unter Leitung seines Sekretärs Alexander Müller eine gewaltige Massen- und Aufklärungsarbeit zu entfalten, um die Jugendlichen für den Komsomol zu gewinnen. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Bald gab es kein einziges Dorf mehr, das nicht seine kommunistische Jugendzelle gehabt hätte. Unter der unmittelbaren Leitung des Komsomol entstanden im Auftrage der Partei in den Dörfern Bibliotheken und Lesehallen, Volkshäuser und Jugendklubs, Musikorchester und Sportplätze. Für die meisten damaligen wolgadeutschen Dörfer waren das überraschende Neuerungen. Eine seiner Hauptaufgaben erblickte der Komsomol in der politischen Aufklärungsarbeit, die nach dem damals berühmten „Politischen Abc" von Paul Kunte, dem ungarischen Berufsrevolutionär, der in der Wolgadeutschen Sowjetrepublik vorübergehend eine neue Heimat gefunden hatte, verwirklicht wurde.

Alexander Müller hatte in kurzer Zeit großes Ansehen nicht nur in den Augen der Land-, sondern auch bei der lernenden Jugend und der jungen Lehrer gewonnen. Die fortgeschrittensten Lehrer, wie beispielsweise Eugen Bellendir, Susanna und Florian Baumtrog, Joseph Paul u. a. unterstützen den energischen Kantkomsekretär, indem sie sich aktiv in die Aufklärungsarbeit einschalteten, in Jugendklubs und Lesehallen mit wissenschaftlichen Vorträgen auftraten und die Laienkunst leiteten. Die Laienkunst gerade nahm niedagewesene Ausmaße an.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 5. Ein Baumwollstoff. 6. Sichtgrenze. 8. Jüngste Stadt in Kasachstan. 11. Angehöriger des hohen Adels im zaristischen Rußland. 14. Frühere Benennung Alma-Atas. 15. Preßling aus Braun- oder Steinkohle. 16. Weinbrand. 17. Öffentlicher Anschlag. 20. Sportliches Wettspiel. 22. Hafenstadt in China. 23. Kautschukprodukt. 26. Zwischenraum. 27. Die Inselwelt des südlichen Stillen Ozeans. 28. Bedeutender kasachischer Volksdichter.

Senkrecht: 1. Selbstgespräch. 2. Kursunterschied (Aufschlag). 3. Stadt im Westen unseres Landes. 4. Luftleitersystem für elektromagnetische Wellen. 7. Vorzeichen. 9. Zupfinstrument. 10. Sammlung getrockneter Pflanzen. 12. Ausrüstung. 13. Künstlerwerkstatt. 18. Stadt in der Türkei. 19. Preßform für den Schriftguß. 21. Nichtfachmann. 24. Angehöriger eines der eingeborenen Völker Mittel- und Südamerikas. 25. Ein Hirsch (Mehrzahl).



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 108

Waagerecht: 1. Lob. 5. Honig. 6. Route. 9. Sturm. 10. SOS. 12. Droge. 13. Aksai. 15. Omega. 17. Aitel. 19. Alma. 20. Geld. 21. Titel. 24. Elemi. 26. Reede. 29. Ethik. 30. MTS. 32. Amsel. 33. Bebel. 34. Magen. 35. Ana.

Senkrecht: 1. Lagos. 2. Boris. 3. Kobra. 4. Stern. 7. Etage. 8. Agent. 11. Oase. 13. Ammer. 14. Irene. 15. Amt. 16. Aal. 17. Ade. 18. Lei. 22. Tinte. 23. Nest. 25. Euter. 27. Liter. 28. Imker. 30. Malta. 31. Samoa.

Sowjetisches Schiff driftet im Südpolareis

Das sowjetische Dieselelektroschiff „Ob" ist in den Küstengewässern der Antarktis in ein schweres Eis geraten und driftet mit einer Geschwindigkeit von zwei bis drei Meilen am Tag. Der Wind treibt das Eis in wärmere Regionen. Die „Ob" passierte die Hauptzone der Eisberge, überquerte den Südpolarkreis und liegt zur Zeit 160 Meilen vor dem King George V.-Land.

Die Lage sei schwer, doch nicht hoffnungslos, sagte Bronislaw Mainagaschew, der stellvertretende Chef der Hauptverwaltung Nördlicher Seewege in einem Interview. Die „Ob" funkt zweimal am Tage nach Moskau. Das Schiff befindet sich in einem Raum, in dem für zwei bis drei Stunden die Sonne auftaucht, was für die Polarflieger von Bedeutung ist, die auf sowjetischen Antarktisstationen horsten.

Von der Antarktis-Küste ist das sowjetische Schiff „Nawarin" der „Ob" zu Hilfe geeilt. Aus Leningrad ist das Forschungsschiff „Professor Subow" ausgelaufen. Ein Hubschrauber vom Typ „Mi-8" hat von der „Ob" 50 Polarforscher an Bord genommen und zur „Nawarin" gebracht, die 150 Meilen von der „Ob" entfernt liegt. Dort werden sie auf die „Professor Subow" warten, von der sie übernommen werden. Bei Gefahr werden die restlichen 80 Mann an Bord der „Ob" abtransportiert. Eine solche Situation sei jedoch kaum wahrscheinlich, sagte Mainagaschew.

Der Kapitän der „Ob" hofft, daß Flugzeuge Rinnen im Eis ausfindig machen werden, durch die das Schiff eisfreies Wasser erreichen kann, wenn es aber nicht dazu kommt, wird das Schiff noch zwei Monate driften müssen.

Die „Ob" hat dem Bericht ihres Kapitäns zufolge ausreichend Proviant und Treibstoff. Mit einem Mi-8-Hubschrauber wurden zur „Ob" zwei Tonnen Obst und Gemüse gebracht.

Das Dieselelektroschiff „Ob" befindet sich auf der 17. Fahrt zur Antarktis. An Bord des Schiffes sind sowjetische Wissenschaftler aus der Antarktis-Expedition und mehrere tausend Tonnen Güter.

Erforschung der Kara-Depression

WORKUTA. (TASS). Eine geologische Expedition zur Erforschung der Kara-Depression ist jetzt im Gebiet Workuta jenseits des Polarkreises zusammengestellt worden. 2 500 Quadratkilometer große Senke an der Kara-See gibt noch Rätsel über ihre Entstehung auf. Es existiert sowohl die Ansicht, sie sei durch einen Vulkan entstanden, als auch die, sie gehe auf den Einschlag eines großen Meteoriten zurück.

Einig ist man sich darin, daß solche Formen auf Bodenschätze, darunter seltene und Nichteisenmetalle, hinweisen können. Auch das soll die Expedition prüfen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фрайндшафт».

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЯНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-19-84 Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51. Wirtschaft — 2-18-23. Kultur — 2-74-26. Literatur und Kunst — 2-18-71. Information — 2-78-50. Leserbriefe — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45. Dienstredakteur — 2-06-49. Fernruf — 72.

УН 01634 Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 5725